

Im Fokus stehen jetzt die Terrainveränderungen

Der neue Golfplatz des Hotels Margna steht in der Kritik von Landschaftsschützern. Bevor Massnahmen definiert werden können, braucht es weitere Abklärungen.

MARIE-CLAIRE JUR

Im vergangenen Oktober protestierte die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SLSS) lauthals gegen den Golfplatz des Parkhotels Margna, der im Rahmen der Gesamterneuerung des Viersternsup.-Hauses neu gestaltet worden war. Kritisiert wurden damals nicht nur die «grossflächigen Einbauten von Kunstrasen, die wie Kunststoff-Fremdkörper in der hochsensiblen Landschaft wirken», sondern auch das Bauvorhaben und Bewilligungsverfahren an sich, über das die Schutzorganisation von der Gemeinde Sils zumindest hätte in Kenntnis gesetzt werden müssen. Die SLSS stützte sich bei dieser Informationspflicht auf bindende gesetzliche Grundlagen, die bis in die 1980er-Jahre zurückreichen. Der Protest erfolgte nicht in Form einer Beschwerde – das Bewilligungsverfahren war im Herbst 2021 bereits abgeschlossen und der neue Golfplatz fertig gebaut. Vielmehr wollte SLSS-Geschäftsführer Raimund Rodewald noch vor der ausstehenden Bauabnahme des Vier-Loch-Golfplatzes einen Augenschein erwirken und über allfällige Rückbau- und Ersatzmassnahmen diskutieren.

Augenschein Ende Juni

Dieser Augenschein hat – nach einer schneebedingten winterlichen Verzögerung – vor Kurzem stattgefunden. Bei der Begehung waren insgesamt vierzehn Personen anwesend. Unter ihnen Vertreter des Silser Gemeindevorstands samt Gemeindevorstand, der Hoteleigentümer und der Golfplatzingenieur. Auch das kantonale Amt für Raumentwicklung sowie das eidgenössische Amt für Raumentwicklung waren zusammen mit Vertretern des Bundesamts für Umwelt BAFU, der SLSS und der Pro Lej das Segl vor Ort. Die Silser Gemeindepräsidentin Barbara Aeschbacher, die für diese «Arbeitsgruppe» den Lead in der Kommunikation nach aussen innehat, fasst kurz zusammen, was anlässlich dieser Begehung beschlossen wurde: «Es werden weitere Abklärungen erfolgen.



Der Vier-Loch-Golfplatz des Parkhotels Margna mit seinen Kunstrasenflächen steht in der Kritik. Foto: Marie-Claire Jur

Nicht so sehr im juristischen Bereich. Vielmehr wird der Fokus auf die Terrainveränderungen gesetzt, die für die Neugestaltung des Golfplatzes umgesetzt wurden.» Als weniger gravierend schätzt die Gemeindepräsidentin das optische Erscheinungsbild des Kunstrasens ein. Sandpartikel auf der Kunstrasenfläche sowie der im Sommer weniger starke Farbkontrast zum umgebenden grünen Naturrasen hätten die Eingriffe optisch weniger als kontrastierende Fremdkörper als noch im Herbst 2021 erscheinen lassen.

chitektin solle im Mandatsverfahren weitere Informationen zu diesen Terrainveränderungen einholen, dabei solle, wie Aeschbacher ausführt, neben dem Studium von Akten und Plänen vor allem die Analyse des Untergrunds mit den diversen Schichten im Zentrum stehen, weniger die Oberfläche der Anlage selbst. Diese Abklärungen sollen Aufschluss über die einzelnen Bauphasen und den Ablauf des ganzen Bauprozesses geben. Diese noch zu bestimmende Person – angefragt wurde Landschaftsarchitektin Nina von Albertini – soll kraft ihrer Abklärungen möglichst pragmatische Lösungsansätze bezüglich flankierender Massnahmen oder Kompensationen ausarbeiten.

Abklärungen zum Platzaufbau

Ein unabhängiger Landschaftsarchitekt/eine unabhängige Landschaftsar-

chitektin solle im Mandatsverfahren weitere Informationen zu diesen Terrainveränderungen einholen, dabei solle, wie Aeschbacher ausführt, neben dem Studium von Akten und Plänen vor allem die Analyse des Untergrunds mit den diversen Schichten im Zentrum stehen, weniger die Oberfläche der Anlage selbst. Diese Abklärungen sollen Aufschluss über die einzelnen Bauphasen und den Ablauf des ganzen Bauprozesses geben. Diese noch zu bestimmende Person – angefragt wurde Landschaftsarchitektin Nina von Albertini – soll kraft ihrer Abklärungen möglichst pragmatische Lösungsansätze bezüglich flankierender Massnahmen oder Kompensationen ausarbeiten.

«Es ist gut, dass diese Begehung stattgefunden hat und weitere Abklärungen beschlossen wurden», sagt Raimund Rodewald, Geschäftsführer der SLSS. Ohne den jetzt anstehenden Abklärungen und ihren Schlussfolgerungen zuvorzukommen zu wollen, beharrt er darauf, dass während des Bewilligungsverfahrens von verschiedenen involvierten Stellen Fehler gemacht wurden. Für ihn ist in erster Linie von Belang, dass es sich beim Golfplatz Margna um den ersten Kunstrasen-Golfplatz der Schweiz handle und dieser sowas wie einen Präzedenzfall darstelle. Zweitens seien die erstellten Sandbunker nicht bewilligt worden. Als dritte Schwäche des Projekts ortet er den Aufbau der Greens, für deren Erstellung der Untergrund bis zwei Meter tief abgetragen wurde (in einem ehemaligen Mooregebiet), was rechtlich nicht zulässig sei. «Stossend ist zudem, dass für das ganze Planungs- und Bewilligungsverfahren keine Baubegleitung definiert wurde». Der SLSS-Geschäftsführer folgert deshalb: «Es braucht ein Sanierungsprogramm. Mit einem Teilrückbau des Golfplatzes muss gerechnet werden».

Beschlussfassung im Frühling 2023

Bevor Kanton, Gemeinde und Schutzorganisationen über weitere Schritte in der «Causa Golfplatz Margna» entscheiden können, wird der Mandatsträger/die Mandatsträgerin den Winter hindurch seine/ihre Abklärungen tätigen können. Aktuell wird der Margna Golfplatz bespielt, etwaige Massnahmen sollen auf kommenden Sommer hin umgesetzt werden. Noch zu definieren ist ein Kostenschlüssel, sowohl was das Mandat für die Abklärungen betrifft wie für Massnahmen, die ab Frühling 2023 umgesetzt werden.

Ein Alchemistenkurs für Anfänger

In Zusammenarbeit mit dem InnHub La Punt hat die Academia Engiadina ein Sommercamp für die Kleinen auf die Beine gestellt, damit die Eltern Ferien und Arbeit verbinden können. Auf dem Programm stand auch ein Alchemiekurs.

DENISE KLEY

Donnerstagvormittag in der Academia Engiadina in Samedan. Während sich draussen die schwüle Vormittagshitze über den Schulhof legt, ist das Schulhaus wie ausgestorben, kein Wunder – es sind ja auch Ferien. Doch aus dem Chemiesaal tönt plötzlich Kindergeplätscher, welches die Stille durchdringt. Sechs Kinder flitzen durch den Laborraum. Wie es sich für Nachwuchs-Chemikanten gehört, sitzen die Schutzbrillen akkurat auf den Nasen, blaue Gummihandschuhe an den Händen.

Alchemistenkurs

«Sollen wir nochmals Gold herstellen?», fragt Chemielehrer Andrea Cramer in die aufgeregte Runde, die daraufhin still stehenbleibt. «Au ja!», ist die begeisterteste Antwort darauf. Ein Mädchen nimmt mit einer Zange behutsam eine 5-Cent-Münze und hält das Kupferstück in ein Reagenzglas. Mit einer hochprozentigen Ethanolmischung wird das Kupferstück gereinigt, danach wird die Münze in eine Natronlaugen-Zink-Mischung gelegt. «Wird es schon golden?», fragt ein Bub, der gespannt zuschaut. «Nein, das müssen wir jetzt zuerst noch erhitzen», antwortet die angehende Alchemistin und



Die Kinder vergoldeten Münzen im Rahmen des Sommerferien camps an der Academia Engiadina. Foto: Denise Kley

hält die Münze über einen Bunsenbrenner. Innert Sekunden färbt sich die Oberfläche von braunrot in ein helles Gold. «Schau, jetzt ist es soweit», sagt sie und zeigt die Münze dem vormals ungeduldigen Zuschauer.

Kooperation mit InnHub

Doch wie kommt es, dass Kinder in den Ferien in der Schule sind – und dabei

sogar noch sichtlich Spass haben? Gemeinsam mit dem Digitalnetzwerk Academia Engiadina hat die Academia Engiadina ein Sommerferien camp auf die Beine gestellt. Die Idee ist einfach: Während der «Family.Work.Life-Week» vom 18. bis 22. Juli arbeiteten die Eltern im Coworking-Space des InnHub PopUp in La Punt Chamuesch. Die Kinder wurden derweil an der

Academia Engiadina in Samedan sowie in der Umgebung mit einem abwechslungsreichen Programm unterhalten und gefördert.

Neben dem Exkurs ins Chemieslabor besuchten die Kinder eine Alphütte, versuchten sich am Programmieren eines Computers, lernten etwas Romanisch oder wurden mit einem Spiel- und Sportprogramm im Freien zum

Schwitzen gebracht. Bis 12.00 Uhr geht die Versuchsstunde heute noch, knapp 30 Minuten bleiben also. «Zeigen Sie uns nochmals das Experiment mit dem Gummibärchen?», ruft die Jüngste im Bunde mit ihren sechs Jahren dem Lehrer zu. Cramer lässt sich nicht lang bitten, holt ein Reagenzglas hervor, befüllt es mit etwas Kaliumchloratpulver und erhitzt das schräg stehende Reagenzglas mit einem Bunsenbrenner. Die Spannung steigt spürbar. «Hat das letztes Mal auch so lang gedauert?», fragt ein Bub. «Ein bisschen Geduld gehört dazu», lautet die lachende Antwort.

Eine halbe Minute später ist das Pulver geschmolzen und hat sich verflüssigt. Dann steckt Cramer ein Gummibärchen, dessen letztes Stündlein wohl geschlagen hat, in die Glasröhre. Das Bärchen verbrennt unter intensivem Aufglühen, tanzt auf der Salzsäure und erzeugt ein tiefes Brummen. «Boah, cool!», tönt es von den Schulbänken. «Da seht ihr mal, so viel Energie steckt in einem einzigen Gummibärchen», erklärt Cramer. «Und wo ist das Gummibärchen jetzt hin?», lautet eine neugierige Frage aus dem Publikum. «Das ist jetzt in der Luft, überall!», antwortet der Befragte. «Die Kinder sind sehr begeistert bei der Sache, besonders wenn es knallt oder Feuer mit im Spiel ist», bemerkt Cramer dabei lachend. «Und wer weiss, vielleicht sind ja ein paar angehende Chemikerinnen und Chemiker unter ihnen.»

Das Ferienprogramm an der Academia Engiadina und die Kooperation mit dem InnHub La Punt feiert dieses Jahr gar Premiere. Auch nächstes Jahr soll das Programm wieder in den Sommerferien stattfinden.